

Andacht für den 13. Sonntag nach Trinitatis

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geis-
tes. Amen.



Gebet:

Barmherziger Gott, wir danken dir für die Zeit, die du uns schenkst, um zur Ruhe zu kommen und unsere Gedanken vor dir zu sammeln. Hilf uns, zu hören, was du sagst und zu glauben, was wir von dir hören. Lass uns Erfahrungen machen, die unseren Glauben stärken. Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn. Amen.

Lied 412,1-2+4: So jemand spricht: „Ich liebe Gott“

Bibeltext: 1. Mose 4,1-16a

Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn. Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann. Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimte Kain sehr und senkte finster seinen Blick. Da sprach der Herr zu Kain: Warum ergrimst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der

Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie. Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden. Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Schuld ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschiägt, wer mich findet. Aber der Herr sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschiägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände. So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn.

Gedanken zum Bibeltext:

Seit mehr als einem Jahr erleben wir wieder, wie zerbrechlich menschliches Leben ist. Wir hören vom Krieg in der Ukraine und sehen Bilder von Zerstörung, Hunger, Armut, Krankheit und Leid. Keiner will so etwas - und doch gibt es immer wieder Gewalt auf der Erde. Warum ist das so? Eine Antwort gibt die Geschichte von Kain und Abel in der Bibel. Wie bei ihren Eltern Adam und Eva hat es nicht geklappt, dass Kain und Abel wirklich nach Gottes Willen le-

ben. Da gibt es Neid, Eifersucht, das Gefühl, zu wenig zu bekommen - und schließlich folgt sogar der Mord des eigenen Bruders.

Diese Geschichte sagt uns: Auf der Erde leben nicht nur Heilige. Wir Menschen sind nicht nur Opfer, sondern auch Täter. Und Kain gehört auch zu unserer Familie. In uns

steckt ein Stück von ihm. Zwar bemühen wir uns, gute Menschen zu sein. Dennoch gibt es immer wieder Streit und Konflikte. Wir haben Probleme und sind nicht zufrieden, nicht, weil wir schlechte Menschen sind, sondern, weil wir Menschen sind, weil wir alle Sünder sind. Das erzählt uns die Bibel gleich an ihrem Anfang.

Doch sie erzählt auch, wie Gott damit umgeht: Kein, der seinen Bruder erschlug, darf doch weiterleben. Gott schützt sein Leben, sogar das eines Mörders. Und er gibt Kain ein Zeichen, damit er geschützt ist. Gott hält seine Hand über ihn. Er begegnet Gewalt nicht mit Gegengewalt, sondern mit Schutz, auch um der Opfer willen. Denn Frieden wird nie da, wo Vergeltung herrscht. So schraubt sich die Spirale der Gewalt nur immer weiter hoch.

Dabei wüsste Kain eigentlich selbst, was richtig wäre: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ So fragt er Gott. Hüter sein für meinen Mitmenschen, der sich nach Liebe und Zuwendung sehnt wie ich... So wäre es gut. Es gilt, Leben zu achten und zu schützen. Hüter sein sollen wir, damit unsere Zungen nicht immer das neueste Gerücht nachsprechen, andere nicht verletzen...

Die Geschichte von Kain und Abel lenkt unseren Blick auf un-



sere dunklen Seiten und Abgründe. Doch sie lässt uns dort nicht stehen. Gott verzeiht und schenkt neue Anfänge. So sagt es uns die alte Geschichte. Wie Kain stehen wir unter Gottes Schutz. Und wir sind eingeladen, Hüter zu werden füreinander, Menschen, die aufeinander achten und füreinander da sind.

Fürbittengebet

Liebender Gott, du schenkst uns dein Erbarmen. Dafür danken wir dir. Wir bitten dich für die Menschen, mit denen wir leben: Lass das Gespräch zwischen uns nicht abreißen. Hilf uns, Hass und Streit zu überwinden und Probleme gemeinsam zu lösen.

Wir bitten für alle, die in Not, Elend, Leid und Krieg leben und überleben müssen: Lass sie nicht abstumpfen. Hilf uns, nach Mitteln und Wege zu suchen, um Frieden und Gerechtigkeit voran zu bringen. Lass uns lernen, in aller Verschiedenheit geschwisterlich miteinander umzugehen, das Verbindende zu suchen und das Trennende zu überbrücken. Amen.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.

Eine gesegnete Woche wünscht Ihnen
Andrea Rößler, Pfarrerin in Gebstadel und Kirnberg